

rein künstlerischen Zwecke und fesseln den Leser durch malerische Einzelheiten. Der Fälscher ist in der That Crowland's talentvollster Erzähler und gilt Freeman (IV, 597¹), der den Fälscher glühend hasst, als 'highly interesting'. Zumeist jedoch will er nicht unterhalten, sondern betrügen. Wenn z. B. das Domesdaybuch Crowland's Besitz nicht so ausgedehnt angiebt, wie ihn der Fälscher behauptet, so erklärt dieser den Widerspruch damit, Ingulf habe die Beamten Wilhelm's I. bestochen, damit sie Crowland zu geringerer Steuer einschätzten. Ingulf soll die Urkunden versteckt haben: so sagt der Fälscher, damit sie später plötzlich auftauchen dürfen¹. Abt Wulfkytil ward in Wahrheit durch Lanfranc abgesetzt, nach dem Fälscher durch die Ränke eines Crowland feindlichen Höflings. Crowland's Schatz an angeblich weither stammenden Reliquien wird erklärt mit Abt Thurkytil's Beschenkung durch fremde Fürsten, denen er Bräute zuführte. Den behaupteten Verlust erwünschter Güter, z. B. Spalding's, sollen breit erzählte Kriege erklären. Die ausführlichen Klosterstatuten angeblich Thurkytil's bergen vermuthlich ein Programm in inneren Parteiungen; deutlich verrathen sie den Wunsch, die älteren Mönche zu erleichtern. Die allgemeine Tendenz der Schrift ist ohne weiteres klar: sie will jene gefälschten Urkunden in Umlauf bringen, gegen Zweifel oder Nachweis des Betruges die Verantwortung von der Gegenwart auf längst verstorbene Mönche abwälzen und, indem sie Crowland's uralte Grösse an Heiligkeit, Bildung und Macht behauptet, dessen Ansehen heben.

49. Der Zeitpunkt, vor welchem Pseudo-Ingulf entstand, etwa das Jahr 1360, wurde bisher nur durch ihre Benutzung² in den Burgo-Spaldingenses³ bestimmt⁴. Dazu kommt, dass für des Fälschers Zeit Französisch noch die Sprache des Rechts, Gesetzes und der Grammatikschule ist. Behrens⁵ stellt daraufhin Pseudo-Ingulf neben Autoren des 14. Jh., wie Holkot, der 1349 starb. Ja, vielleicht citiert dieser unter 'Historiae' unseren Crowlander. Dem Fälscher fällt nicht auf, dass Wilhelm I. französische Gesetze gegeben haben soll, und er hält nicht für nöthig, sie zu übertragen, während doch der Crowlander vom

1) S. u. 52. 2) Erkannt von English I, 68. 3) A. 870 ff. 901. 948. 970. 1048/52/9/73 ff./91. Gegen die Annahme, Pseudo-Ingulf schöpfe etwa aus den Burgo-Spald., spricht 1. dass er nichts Burgh'sches bringt, während jene viel Crowland'sches mittheilen, obwohl doch der h. Waltheof Peterborough beraubt hatte (Freeman IV, 257); 2. Zu 870 zieht Burgh einen bei Ingulf vollständigen Bericht aus und setzt statt des Fortgelassenen p. 19: 'etc.' 3. Auch sonst zeigt Burgh sinnlose Lücken, die Pseudo-Ingulf ergänzt. 4) Die Daten der Deeping-Rolle (o. 24) und des Spaldinger Registers (o. 47) sind zu unbestimmt oder zu spät. 5) Zuletzt in Paul, Grundriss Germ. Philol. I, 800. 802.